

Orientierungsrahmen für den Lernbereich

Globale Entwicklung

Kurzfassung



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Cornelsen



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

Hinweis

Diese Kurzfassung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung (OR Kurzfassung) richtet sich insbesondere an Lehrkräfte. Aus diesem Grund werden die Inhalte der zweiten aktualisierten und erweiterten Fassung des Orientierungsrahmens (OR) im Sinne der schulischen Anwendung praxisorientiert zusammengefasst. Nicht alle Inhalte des OR kommen aufgrund dieser Zielsetzung zur Sprache.

In den blauen Boxen werden Hinweise zur unterrichtlichen Umsetzung gegeben. In den gelben Boxen und im Anhang werden die Ergebnisse der aktuellen Diskussionen, Impulse und Entwicklungen dargestellt, die sich im Rahmen der vielfältigen Umsetzungsaktivitäten ergaben; also zum Beispiel durch die Fachtagungen zum OR, durch die Entwicklung von Lern- und Lehrmaterialien, durch Länderinitiativen sowie durch Aktivitäten von Partnerinnen und Partnern aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und schulischer Praxis. Diese Inhalte sind nicht Teil des OR, bauen aber auf seinen konzeptionellen Grundlagen auf und werden aus diesem Grund in der OR-Kurzfassung dargestellt.

Inhaltsverzeichnis

	Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (OR): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	4
1.	Hintergrund – Orientierung an den gesellschaftlichen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Transformation	7
2.	Leitbild – Orientierung an einem gestaltungsoffenen Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung	8
3.	Kompetenzen – Orientierung im Lernprozess an erforderlichen BNE-Kompetenzen	12
4.	Didaktische Konzepte – Orientierung auf einen aktiven und weitgehend selbstbestimmten inklusiven Selbstlernprozess	16
5.	Ziele und Inhalte – Orientierung an Auswahlkriterien und den Sustainable Development Goals (SDGs)	19
6.	Whole School Approach (WSA) – Orientierung auf einen nachhaltigen gesamtinstitutionellen Ansatz	21
7.	Weiterführende Anregungen Anhang A: BNE in einer digitalen Welt	24
	Anhang B: Belebung der Feedback-Kultur und hilfreiche Bewertung	26
	Impressum	31

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (OR): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Jörg-Robert Schreiber

Diese 2. erweiterte Auflage der Kurzfassung des OR erfolgt in einer Zeit, in der die ökologischen, sozialen und demokratischen Herausforderungen weltweit für viele beunruhigend deutlich und häufig erkennbar werden – nicht zuletzt für zahlreiche Jugendliche, die eine gesellschaftliche Transformation und den Erhalt einer lebenswerten Welt für sich und kommende Generationen einfordern.

Es werden im Folgenden die Kernaussagen des umfangreichen *Orientierungsrahmens*¹ resümiert, der 2015 von der Kultusministerkonferenz (KMK) verabschiedet und in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch Engagement Global gGmbH 2016 veröffentlicht wurde.

Der OR verfolgt das Ziel, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Primar- und Sekundarstufe der Schulen zu verankern und Nachhaltige Entwicklung zum Leitbild der Unterrichtsfächer sowie der schulischen Aktivitäten zu machen.

Zusammengefasst werden hier die im allgemeinen Teil des OR dargestellten Grundlagen sowie die Erkenntnisse und Anregungen aus der bisherigen Umsetzung. Dazu gehören auch die Empfehlungen des UNESCO-Handbuchs *Schulbücher für Nachhaltige Entwicklung*², in die Engagement Global wichtige Elemente des OR eingebracht hat.

¹ Die Gesamtausgabe und die Begleitmaterialien werden von Engagement Global gGmbH (<https://www.engagement-global.de/globale-entwicklung-in-der-schule.html>) unter Beteiligung von Fachleuten der Kultusministerien, Wissenschaften, Nichtregierungsorganisationen und Bildungspraxis herausgegeben. Eine kostenlose Druckausgabe des gesamten Orientierungsrahmens ist beim Schulbuchverlag Cornelsen erhältlich: <https://www.cornelsen.de/produkte/9783060656882> [28.12.2019]. Dort kann auch die digitalisierte Gesamtausgabe heruntergeladen werden. Das Portal GLOBALES LERNEN bietet in seiner Rubrik „Orientierungsrahmen“ (<https://www.globaleslernen.de/de/orientierungsrahmen-globale-entwicklung-or>) ebenfalls Download-Möglichkeiten dieser Dokumente sowie zahlreicher Unterrichtsmaterialien, Hinweise zu Aus- und Fortbildungsveranstaltungen und Artikel zum Orientierungsrahmen an.

² UNESCO/MGIEP (2019). Schulbücher für nachhaltige Entwicklung. Handbuch für die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Verfügbar unter: https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/pages/handbuch_verankerung_bne_schulbuechern_mgiep_bf.pdf [18.06.2020].

Die Kurzfassung stellt praxisorientiert das dem OR zugrundeliegende pädagogische Konzept dar:

Orientierung bzw. Ausrichtung

- an den gesellschaftlichen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Transformation
- an einem gestaltungsoffenen Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung
- auf erforderliche BNE-Kompetenzen im Lernprozess
- auf einen aktiven, weitgehend selbstbestimmten und inklusiven Selbstlernprozess
- an Auswahlkriterien und den Sustainable Development Goals bei der Themenwahl
- auf einen nachhaltigen gesamtinstitutionellen Ansatz (Whole School Approach)
- auf eine zeitgemäße integrierte Lehrkräftebildung
- auf die nachhaltige Gestaltung einer digitalen Welt
- auf die Belebung der Feedback-Kultur und eine hilfreiche Bewertung

Im OR werden die bisherigen Erfahrungen der Entwicklungspolitischen Bildung und des Globalen Lernens aufgegriffen und in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) integriert. Anschlüsse zu aktuellen Entwicklungen der schulischen Bildung – zum Beispiel hinsichtlich Inklusion und Digitalisierung – sowie zu einer Weiterentwicklung auf die gymnasiale Oberstufe werden hergestellt. Das übergeordnete Bildungsziel besteht darin, grundlegende Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung des privaten und beruflichen Lebens, für die Mitwirkung in der Gesellschaft und die Mitverantwortung für eine nachhaltige Transformation im globalen Rahmen zu erwerben.³ Kompetenzen werden im Lernprozess an Inhalten erworben, die als ein prinzipiell offener Katalog von 21 relevanten Themenbereichen benannt werden und eine Zuordnung zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) der Agenda 2030 ermöglichen. Entscheidend ist dabei, die Entwicklung zunehmend selbstbestimmter Lernformen an authentischen Unterrichtsinhalten zu ermöglichen.

Auch wenn der OR nicht direkt als Unterrichtshilfe gedacht ist, bietet er durch seine Kapitel zu einzelnen Unterrichtsfächern Anregungen für die konkrete Unterrichtsgestaltung und die Überprüfung von Lernerfolgen. Es finden sich Fachbeiträge zu Deutsch, Geographie, Geschichte, Kunst, Naturwissenschaften, Neue Fremdsprachen, Mathematik, Musik, Politische Bildung, Religion-Philosophie-Ethik, Sport, Wirtschaft sowie Berufliche Bildung, zu denen weitere hinzukommen werden. Sie stellen den jeweiligen Beitrag des Faches dar und benennen fachbezogene Kompetenzen, die sich auf die 11 Kernkompetenzen des OR beziehen. Sie unterstützen die Lehrkräfte bei der Themenwahl und enthalten jeweils ein kompetenzorientiertes Unterrichtsbeispiel, das Anregung für die unterrichtliche Umsetzung sein soll. Darüber hinaus werden Impulse für die Entwicklung neuer Unterrichtsvorhaben und

³ Siehe dazu das Plädoyer von Klaus Seitz für eine transformative Bildung in seiner Rede auf der 8. Fachtagung zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung 2018. Verfügbar unter: <https://ges.engagement-global.de/reihe-veroeffentlichungen-zum-orientierungsrahmen-globale-entwicklung.html> [28.12.2019].

Lernmaterialien gegeben. Insbesondere soll aber deutlich werden, dass BNE in den Fachunterricht gut integrierbar ist und als transformative Bildung über konventionelle Fachgrenzen hinausgeht. Sie ist auf gesellschaftlichen Wandel ausgerichtet und hat individuellen Kompetenzerwerb sowie Einstellungs- und Verhaltensänderungen ebenso im Blick wie strukturelle und institutionelle Reformen.

1. Hintergrund

Orientierung an den gesellschaftlichen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Transformation

Der *Orientierungsrahmen (OR)* sowie seine Projekte der Umsetzung unterstützen die Bildungsministerien der Länder, die Schulträger und die Schulen bei der Struktur- und Qualitätsentwicklung der Bildung. Es geht um Orientierung bei der Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung sowie bei der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, vor allem aber auch um die Entwicklung eines schuleigenen Leitbilds und Curriculums durch Schulleitung, Kollegium, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern. Kooperationspartner aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie aus dem Stadtteil bzw. der Gemeinde spielen dabei eine wesentliche Rolle. Im Mittelpunkt steht dabei die qualitative Weiterentwicklung von Unterricht und selbstbestimmten Lernprozessen mit Hilfe eines gestaltungsoffenen Leitbilds der Nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltige Schule ist Teil einer Bildungslandschaft und umfasst auch eine Vielzahl außerunterrichtlicher Aktivitäten: Schulmanagement und Verwaltung, Mitwirkung bei Schulbau und Beschaffung, Einsatz technischer Geräte, Medien und Materialien. Im Mittelpunkt sieht der OR Lernprozesse, die in lokale, nationale, europäische und globale Entwicklungen eingebettet sind, fachliche Qualifizierung und Mündigkeit stärken und zu einer zukunftsfähigen gesellschaftlichen Transformation beitragen.

Der OR ist ein Beitrag zur nationalen Strategie *Vom Projekt zur Struktur* wie sie am Ende der UN-Dekade *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)*⁴ (2005 – 2014) vereinbart wurde. Er unterstützt institutionelle und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Umsetzung der Ziele und Handlungsempfehlungen des Nationalen Aktionsplans zum UNESCO Weltaktionsprogramm BNE⁵ (2015 – 2019) und seines Folgeprogramms bis 2030 – vor allem im Bereich der schulischen Bildung.

Die 2015 von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen beschlossene *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) und ihrer Ausrichtung auf alle Länder der Erde bietet zugleich Legitimation und Ansporn, sich an der Umsetzung der von der Staatengemeinschaft in einem breiten Beteiligungsprozess beschlossenen Agenda im eigenen Umfeld engagiert zu beteiligen.⁶ Dabei spielt für die Erreichung aller 17 Ziele und für das Verständnis ihrer Verflechtungen das Bildungsziel 4.7 eine zentrale Rolle:

⁴ BNE hat in nationalen Bildungssystemen unterschiedliche Bedeutungen. In Deutschland wurde BNE spätestens seit der UN-Dekade BNE ganz überwiegend als integratives Bildungskonzept verstanden, das Umweltbildung, Globales Lernen, Interkulturelle Bildung, Friedens- und Menschenrechtserziehung, Global Citizenship Education und weitere Bildungsansätze verbindet, die sich auf das gemeinsame Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung beziehen und unter Beibehaltung des jeweils verwendeten Begriffs unterschiedliche Schwerpunkte vertreten

⁵ Deutsche UNESCO-Kommission (2017). Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Berlin. Verfügbar unter: <http://www.bne-portal.de/de/bundesweit/nationaler-aktionsplan> [28.12.2019].

⁶ UN General Assembly (2015). Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. New York. <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld> [28.12.2019].

SDG 4: Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern



4.7: [...] bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden Wissen und Fertigkeiten erwerben, die benötigt werden, um nachhaltige Entwicklung zu fördern, einschließlich u.a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensformen, Menschenrechte, Geschlechtergerechtigkeit, die Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Global Citizenship und die Wertschätzung kultureller Vielfalt sowie den Beitrag von Kultur zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Das wachsende Bewusstsein für anthropogene klimatische und ökologische Veränderungen, für die Überschreitung planetarer Grenzen, für Demokratiekrisen und einen Verfall des Multilateralismus gewinnt zunehmend Bedeutung für unser tägliches Leben. Wir sind alle aufgefordert, sich an einer Nachhaltigen Entwicklung für eine lebenswerte Zukunft zu beteiligen. Qualität von Bildung zeichnet sich in diesem Zusammenhang dadurch aus, inwieweit sie zu einem dauerhaften Lernprozess führt, der zur eigenen zukunftsfähigen Lebensgestaltung und zu einer Beteiligung an gesellschaftlicher Transformation befähigt und ermutigt. Dieser Herausforderung als Bürgerin und Bürger nachkommen zu können, bedeutet für Schülerinnen und Schüler nicht nur, sich für die eigene Zukunft zu qualifizieren, sondern auch, sich als wichtiger Teil von Lebensgemeinschaften wahrzunehmen – von lokaler, nationaler, europäischer und globaler Gesellschaft – und sich in demokratische Gestaltungsprozesse einzubringen. Dafür bedarf es der Orientierung und einer Bildung, die die Entwicklung der dafür notwendigen Grundkompetenzen ermöglicht.

2. Leitbild

Orientierung an einem gestaltungsoffenen Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung

Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung war in Deutschland schon vor der UN-Dekade (2005 – 2014) das universelle Prinzip, das unterschiedliche Konzepte wie Umweltbildung und Globales Lernen verbindet. 2015 wurde dieses Prinzip durch die *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* in seiner fundamentalen Bedeutung für alle Lebensbereiche herausgestellt. Von großer Bedeutung ist dabei, dass die Agenda 2030 die im Rahmen der Vereinten Nationen beschlossenen Menschenrechtskonventionen als integralen Bestand der SDGs hervorhebt. Das gilt u.a. für die UN-Behindertenrechtskonvention, die 2009 in Deutschland ratifiziert wurde und für die Umsetzung in der Bildung eine Herausforderung darstellt.

Ziele werden allerdings auch im politischen Diskurs der *Agenda 2030*, wie im Falle der meisten politischen Diskurse, als breite Zielhorizonte und Ideale formuliert, die nicht direkt auf den Kontext ausgerichtet sind, in dem zum Beispiel Bildung und sozialer Wandel stattfinden. Politik ist auf allen Ebenen nur dann in der Lage, den Rahmen für diese Entwicklung zu schaffen, wenn sie durch die Wissenschaft und eine teilnehmende, kontinuierlich lernende Zivilgesellschaft unterstützt und von dieser gefordert wird. In der Bildung ist Nachhaltige Entwicklung nicht eine verbindliche Vorgabe, die durch Leitplanken der Tragfähigkeit defi-

niert ist. Ihre Aufgabe als BNE besteht darin, Orientierung im Lernprozess zu bieten und Nachhaltige Entwicklung als grundlegende Einstellung und Handlungsbereitschaft zu fördern.

Die Hauptakteure, ihre Handlungsfelder und Entwicklungsperspektiven sind im Nachhaltigkeitsdiskurs traditionell auf drei Handlungsbereiche reduziert worden: Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Dieses *Dreieck der Nachhaltigkeit* symbolisiert in der internationalen Diskussion die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Entwicklungskonzepts. In einem solchen Modell soll wirtschaftliches Wachstum gegenüber Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit ausbalanciert werden. Forderungen, kulturelle und ethnische Vielfalt sowie demokratische Politikgestaltung in ein Modell der Nachhaltigen Entwicklung zu integrieren, werden verstärkt von zunehmender Kritik an Rassismus und einem dominierenden Wachstumsparadigma. Aber auch Terrorismus und neue Formen der Kriegsführung, zerfallende Staaten und ein wachsendes Bedürfnis nach Sicherheit und Bürgerbeteiligung verlangen nach der Integration dieser Dimensionen in gemeinsame Modellvorstellungen Nachhaltiger Entwicklung.

Die Wahrnehmung und Respektierung von Diversität in unterschiedlichster Hinsicht bildet die Grundlage für friedliches Zusammenleben, Verhandlungserfolge in Konflikten sowie für zukunftsfähige Innovationen. Aus pädagogischer Sicht erscheint diese Einbindung in ein wertorientiertes, global gültiges Leitbild einer inklusiven offenen Gesellschaft, die niemanden diskriminiert oder zurücklässt, sinnvoll und zielführend (siehe Abb. 1).

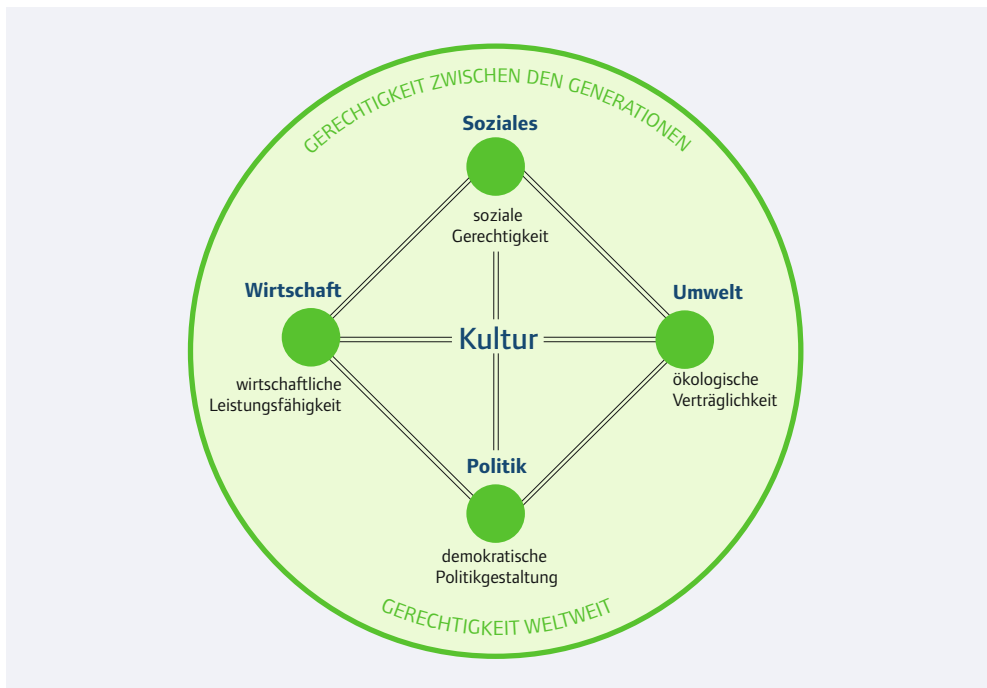


Abb. 1: Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung

Bei Zielkonflikten der Entwicklungsdimensionen bietet das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung mit seiner ganzheitlichen Ausrichtung Orientierung für das eigene Verhalten und für die Aushandlung nachhaltiger Lösungen vor dem Hintergrund kultureller Vielfalt. Der offene, Orientierung bietende Ansatz steht auch für eine Sensibilisierung gegenüber ideologischer Instrumentalisierung.

Die schon früh in solchen Modellen berücksichtigte Dimension der **Generationengerechtigkeit** hat durch die Beschleunigung vieler globaler Veränderungsprozesse und durch die Demonstrationen der Fridays for Future Bewegung neben der Dimension der **weltweiten Gerechtigkeit** zunehmende Aufmerksamkeit gefunden.

Dieses Modell von Entwicklungsdimensionen, die fast immer in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen und sich im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ergänzen sollen, wurde schon früh durch fundamentale Werte und Prinzipien begleitet, unter anderem durch: Freiheit in ihren vielfältigen Formen (im Sinne GG Art.2) und Verantwortung als Weltbürger im Sinne des Global-Citizenship-Ansatzes, Geschlechtergerechtigkeit, Partizipation und Inklusion. Die Tatsache, dass individuelle Entscheidungen zugunsten einer Nachhaltigen Entwicklung nicht einfach anhand von Normen und technischen Richtlinien getroffen werden können, bedeutet nicht, dass planetarische Grenzen und Vorgaben durch internationales und nationales Recht für den Lernprozess unwesentlich sind. Nachhaltige Entwicklung ist darauf ausgerichtet, jedem Menschen den Zugang zu fundamentalen Rechten zu ermöglichen, vermag jedoch nicht in jedem Fall zu beschreiben, wie dies auf dem Weg in eine gute Zukunft konkret erreicht werden kann. Definitionen Nachhaltiger Entwicklung lassen deshalb Raum für Aushandlungsprozesse, für unterschiedliche Positionen, Situationen, Handlungsebenen (von individuell bis global), für unterschiedliche kulturelle Hintergründe und schnelle Veränderungen.

Der Begriff **nachhaltige Entwicklung**, der einen Prozess beschreibt, wird dabei gegenüber dem Ziel **Nachhaltigkeit** oft bevorzugt, obwohl er nicht frei ist von kritischen Untertönen, unter anderem aufgrund der gelegentlichen, unzutreffenden Gleichsetzung von *Entwicklung* mit *Wachstum*. In der BNE wird in diesem Zusammenhang der Gebrauch des Begriffs *Entwicklung* als neutraler Terminus (von *nicht nachhaltig* zu *nachhaltig*) bevorzugt. Da nachhaltige Entwicklung Antworten auf komplexe, oft miteinander verstrickte Prozesse sucht, erscheint es selten sinnvoll, eindimensional von **wirtschaftlicher Nachhaltigkeit** oder **ökologischer Nachhaltigkeit** zu sprechen. Nachhaltige Entwicklungen erfordern einen synergetischen Prozess unter Berücksichtigung *aller* Entwicklungsdimensionen.

Für die Unterrichtsgestaltung bedeutet das: Lernvorhaben sollten an konkrete und lebensweltnahe Herausforderungen gebunden werden, die Schülerinnen und Schüler motivieren, die Ursachen und die Motive der Akteure hinter den Zielkonflikten zwischen verschiedenen Entwicklungsabsichten zu analysieren. Dafür bieten sich Methoden wie Rollenspiele an, die Informationsbeschaffung, Einfühlungsvermögen, Perspektivenwechsel und Kompromissbereitschaft erfordern. Die faktische und ethische Komplexität solcher Konflikte sollte dabei so weit wie möglich erkennbar werden sowie die Notwendigkeit, Lösungsansätze an allgemeingültige Werte und Rechte zu binden. Wesentlich bei der Analyse und Suche nach zukunftsfähigen Lösungen ist, dass für die Lernenden der eigene Bezug zu dem Konflikt erkennbar wird, selbst wenn es sich um ein globales oder scheinbar weit entferntes Problem handelt: Was hat das mit mir zu tun? Gibt es für mich – in meiner Einstellung oder in meinem Handeln – dazu einen sinnvollen Beitrag? Nachhaltige Entwicklung erfordert die Überwindung der Spannungen zwischen den in Abb. 2 in verschiedenen Farben dargestellten Zieldimensionen. Hinter diesen Zielorientierungen liegen Interessen, Machtansprüche, Aufgabenverantwortung aber auch oft unhinterfragte Pfadabhängigkeiten. Die Überwindung bestehender Zielkonflikte (z. B. zwischen *Wirtschaftswachstum* und *Schutz natürlicher Ressourcen* – oder zwischen den *Marktkräften* und *Regulierungspolitik*) wird nur durch einen ganzheitlichen Ansatz möglich, der Perspektivenwechsel erfordert.

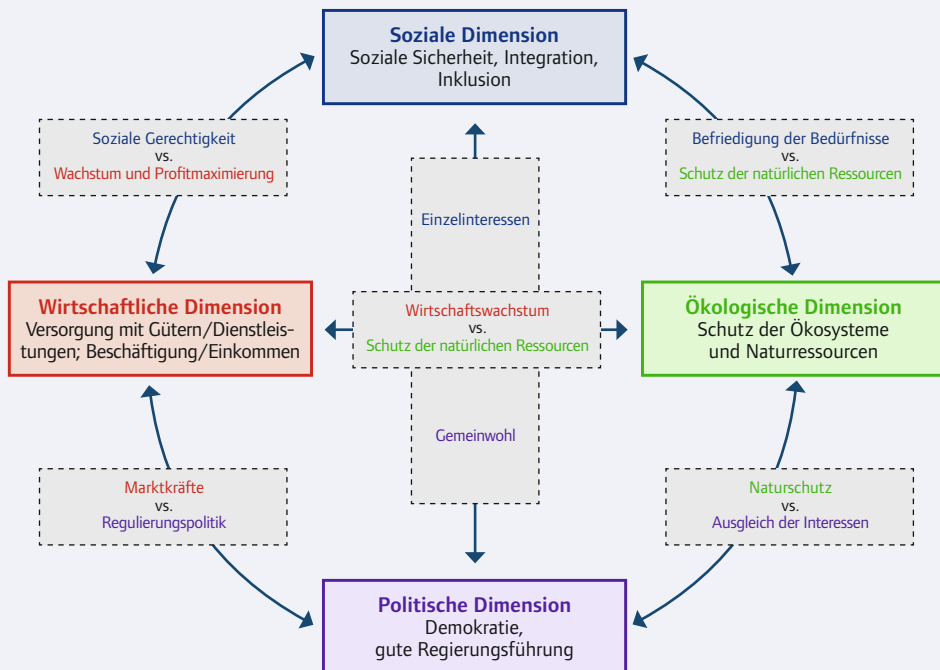


Abb. 2: Vernetzte Dimensionen Nachhaltiger Entwicklung

Ziel nachhaltiger Lösungen ist, Konflikte so weit wie möglich in Komplimentaritäten umzuwandeln, d.h. herauszufinden, wie z.B. eine Erhöhung des Anteils regenerativer Energien ökologisch und ökonomisch zu einer Optimierung des Gesamtsystems führt, das durch neue Marktdesigns auch Anreize für die sparsame Nutzung schafft und Rebound Effekte vermeidet. Dabei ist der Frage nachzugehen, wie das erreicht werden kann – individuell, kommunal, national, europäisch und global.

3. Kompetenzen

Orientierung im Lernprozess an erforderlichen BNE-Kompetenzen

Kompetenzen im Sinne der weithin anerkannten Definition des Entwicklungspsychologen F. E. Weinert sind „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um sie für Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“⁷. Die Definition unterstreicht nicht nur den integrativen Charakter von Kompetenzen, sondern auch, dass sie lernbar sind und dass Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Motivation, Bereitschaft sowie die richtige Einstellung benötigt werden, um ein Problem zu lösen.

BNE-Kompetenzen können bei der Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen in variablen Situationen helfen. Sie setzen sich aus Fachwissen, interdisziplinärem und praktischem Handlungswissen, aus metakognitiven und kognitiven sowie sozialen und emotionalen Fähigkeiten und sowohl körperlichen als auch praktischen Fertigkeiten, sowie aus Einstellungen und Werten zusammen, die in ihrem Zusammenwirken zu sinnvollen Handlungen führen können (siehe Abb. 3). Die Kombinationsvielfalt von Elementen, die eine Kompetenz ausmachen, kann allerdings groß sein. Im Hinblick auf die Wissenskomponente kann die (auch aus lernpsychologischen Gründen sinnvolle) Strategie verfolgt werden, Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, themenbezogenes Wissen selbst zu erwerben und dafür erforderliche Informationen weitgehend eigenständig zu bewerten. Der Erwerb verschiedener kognitiver, kommunikativer und praktischer Fähigkeiten ist eine weitaus größere Herausforderung und erfordert Übung und Erfahrung in geeigneten Lernsituationen. Die Unterrichtsfächer verfügen über einen umfangreichen Fundus an Lehr- und Lernmethoden, die für die Entwicklung BNE-bezogener Fähigkeiten eingesetzt werden können.

BNE-Konzepte haben eine beachtliche Anzahl von Kernkompetenzen identifiziert, die untereinander und zu den 11 im OR beschriebenen Kernkompetenzen (siehe Abb. 4) ein hohes Maß an Übereinstimmung aufweisen. Es geht um komplementäre Teilkompetenzen einer

⁷ Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In Weinert, F. E. (Hrsg.), Leistungsmessungen in Schulen (S. 17 – 31). Weinheim/Basel. S. 27f.



Abb. 3: Kompetenzmodell (Quelle: OECD [2016]: Global competency for an inclusive world. Paris.)

holistischen Idee, wobei im Lernprozess verschiedene Teilkompetenzen zu einer umfassenden Gestaltungskompetenz akkumuliert werden. Da BNE-Kompetenzen ihrem Charakter nach transversal (fächerübergreifend) sind, sollten sie (wie das im OR geschieht) mit Fachkompetenzen und anderen überfachlichen Kompetenzen, wie Kreativität oder Medienkompetenz, verbunden werden.

Kompetenzen sind keineswegs nur auf die Messung der Erreichung von Lernzielen output-orientiert, sondern haben mit ihrer langfristigen Ergebnis- bzw. Outcome-Orientierung Bedeutung für die Themenauswahl und Unterrichtsgestaltung, da Lernprozesse in der Regel nicht aufs Geratewohl, sondern nach dem angestrebten Ergebnis gestaltet werden. Das im OR aus der Praxis heraus und in Anlehnung an bestehende Fachkonzepte entwickelte Kompetenzmodell unterscheidet sich markant von dem Konstrukt einer Leistungsmessung wie sie von der OECD in den PISA Assessments⁸ durchgeführt wird.

Der dem OR zugrunde liegende Kompetenzbegriff sowie das damit verbundene Ziel, Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen möglichst selbstorganisiert vor dem Hintergrund des Leitbilds der Nachhaltigen Entwicklung einsetzen zu können, entspricht weitgehend den Grundelementen der von de Haan u.a. entwickelten Gestaltungskompetenz.

⁸ OECD (o.J.). Preparing our youth for an inclusive and sustainable world. The OECD PISA global competence framework. Paris. Verfügbar unter: <https://www.oecd.org/pisa/aboutpisa/Global-competency-for-an-inclusive-world.pdf> [29.12.2019]. Das Konzept der PISA Ergänzungsstudie Global Competence wurde von der OECD 2018 für die Erfassung lehrplanübergreifender Kompetenzen konzipiert. Während es im OR um die Gestaltung von kompetenzorientiertem Unterricht und von wirkungsvollen Lernprozessen geht, ist die PISA Ergänzungsstudie auf ein Assessment ausgerichtet, das eine wissenschaftliche Theoriebildung für die Beschreibung der Domäne erfordert, die valide, theoretisch fundierte und gut interpretierbare Messungen ermöglicht. Das war aus Sicht einiger Mitverantwortlicher offensichtlich nicht gegeben, was dazu beigetragen haben wird, dass Deutschland an der Studie nicht teilgenommen hat (siehe Sälzer, C. & Roczen, N. (2018). Die Messung von Global Competence im Rahmen von PISA 2018. Herausforderungen und mögliche Ansätze zur Erfassung eines komplexen Konstrukts. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 21(2/2018), 299–316. Verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2019/15520/pdf/Die_Messung_von_Global_Competence_Roczen_2018_A.pdf [09.12.2019].

Abb. 4: Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler können ...

(„Können“ bedeutet in diesem Kontext, dass sie über die jeweilige Kompetenz verfügen, aber frei darüber entscheiden, ob sie diese in der gegebenen Situation einsetzen.)

Erkennen	1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung ... sich Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
	2. Erkennen von Vielfalt ... die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.
	3. Analyse des globalen Wandels ... Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mithilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.
	4. Unterscheidung von Handlungsebenen ... Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.
Bewerten	5. Perspektivenwechsel und Empathie ... sich eigene und fremde Werteorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.
	6. Kritische Reflexion und Stellungnahme ... durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen, zu Menschen- und Kinderrechten Stellung beziehen.
	7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen ... Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.
Handeln	8. Solidarität und Mitverantwortung ... Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
	9. Verständigung und Konfliktlösung ... zur Überwindung sozio-kultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zu Konfliktlösungen beitragen.
	10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel ... die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.
	11. Partizipation und Mitgestaltung ... sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Wie wird ein kompetenzorientierter Unterricht konstruiert?

Die Verantwortung, einen mit der Lerngruppe abgestimmten thematischen Lerninhalt im Rahmen angemessener, schülerorientierter Lernmethoden mit der Entwicklung bestimmter Kompetenzen zu verbinden, liegt bei den Lehrenden. Dabei ist der individuelle Entwicklungsstand innerhalb der Lerngruppe soweit wie möglich zu berücksichtigen. Die ausgewählten BNE-Kompetenzen müssen dabei mit Fachkompetenzen verbunden werden, was dadurch erleichtert wird, dass in den jeweiligen Fachbeiträgen zum OR eine Übersicht zu den „Fachbezogenen Teilkompetenzen“ enthalten ist, die den Kernkompetenzen des OR zugeordnet sind. Für die Planung des jeweiligen Unterrichtsvorhabens bedeutet dies, dass durch die Lehrkräfte in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern konkrete Ziele, Inhalte, Methoden und Medien ausgewählt werden, die zur Entwicklung der für die Lerneinheit formulierten Spezifischen Kompetenzen erforderlich sind. Dabei empfiehlt sich eine Fokussierung auf wenige Kompetenzen, die durch die Aufgabenstellung der Unterrichtseinheit den Schülerinnen und Schülern als Lernziel bewusst sind („Ich kann/Wir können ...“). Bei einer Lernerfolgskontrolle kann die mehr oder weniger erfolgreiche Anwendung dieser Kompetenzen überprüft werden.

Vom Wissen zum Handeln: problem- und lösungsorientiertes, forschend-entdeckendes Lernen

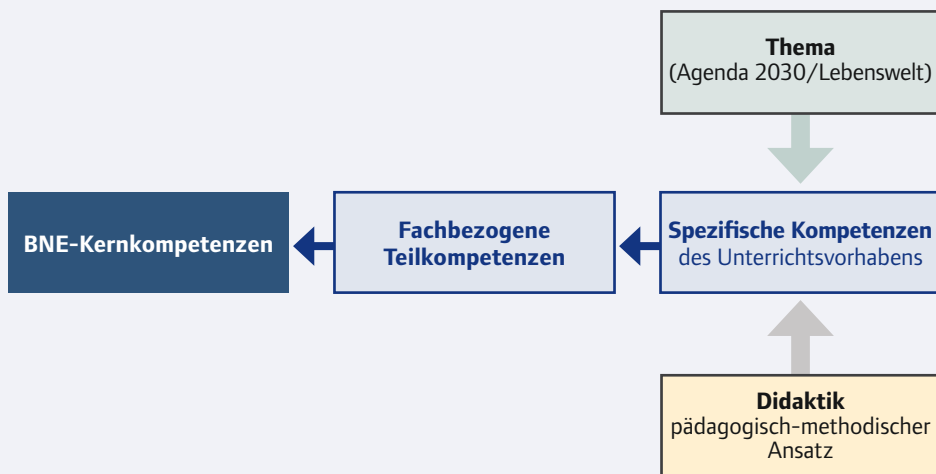


Abb. 5: Kompetenzorientierter Unterricht

4. Didaktische Konzepte

Orientierung auf einen weitgehend selbstbestimmten, inklusiven und aktiven Selbstlernprozess

Didaktische Konzepte können nur dann erfolgreich sein, wenn sie theoretisch fundiert, im Unterricht erprobt und offen für Anpassungen an sich verändernde Herausforderungen sind.

Im Falle der didaktischen Empfehlungen des OR ist das gute Praxis geworden. So fasste Marina Wagener auf der 10. KMK/BMZ – Fachkonferenz (2019) Forschungsergebnisse zur **Interessenförderung für BNE** (und die damit verbundene Motivation) aus bildungstheoretischer Sicht zusammen und verband die von ihr genannten vier Grundaspekte mit Empfehlungen für die unterrichtliche Praxis:

1. **Förderung von Kompetenzerleben:** Den Umgang mit Komplexität schulen
2. **Förderung von Autonomieerleben:** (Weltgesellschaftliche) Partizipation ermöglichen
3. **Förderung sozialer Eingebundenheit:** Zur Reflexion von Wertmaßstäben anregen
4. **Förderung subjektiver Bedeutsamkeit:** Die Relevanz globaler Themen erhöhen.⁹

Didaktische Konzepte der BNE setzen sich sehr oft für pädagogische Lernformen und eine entsprechende Lernumgebung ein, die auf einer konstruktivistischen Lerntheorie beruhen. Dieser theoretische Ansatz hat in der Pädagogik schon früh verschiedene und zum Teil widersprüchliche Wege verfolgt (Lev Wygotsky, Jean Piaget, John Dewey u.a.). Bis hin zum interaktionistischen Konstruktivismus von Kersten Reich¹⁰ und zahlreichen methodischen Ansätzen anderer Pädagogen, wie Rolf Arnold und Horst Siebert, haben wesentliche Elemente Eingang in die Praxis der BNE gefunden. Dabei gilt der Grundsatz, dass inklusive und hochwertige Bildung für alle das Leitziel ist (SDG 4) und dass sich Lernen vollzieht, wo Lernende aktiv in einen Prozess der Bedeutungskonstruktion sowie der entdeckenden Rekonstruktion und der kritischen Dekonstruktion der Welt eingebunden werden, d.h. weitgehend eigenständig Kompetenzen erwerben. Das führt zu einer veränderten Rolle der Lehrkräfte, die durch genaue Beobachtung, Begleitung und Unterstützung der Lernenden leichter ein Verständnis für die Lernprozesse und damit auch eine Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler gewinnen können.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Vorliebe für Lernprojekte in der BNE erklären, selbst wenn diese eher in der mehr oder weniger stark von der Lehrkraft gestalteten Form eine wichtige Rolle spielen. Auf jeden Fall geht in solchen projektorientierten Vorhaben selbstorganisiertes Lernen deutlich über die Anwendung von faktischem Wissen für gestellte Aufgaben hinaus.

⁹ Siehe Wagener, M. (2019). Interessenförderung im Unterricht zum Lernbereich Globale Entwicklung. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 42 (1/2019), S. 30 – 35 und Dokumentation der 10. KMK-BMZ Fachkonferenz (<https://www.engagement-global.de/globale-entwicklung-in-der-schule.html>).

¹⁰ Reich, K. (2012). Konstruktive Didaktik (5. Aufl.). Weinheim/Basel; Reich, K. (2017). Inklusive Didaktik in der Praxis. Weinheim/Basel. Siehe auch den Methodenpool: <http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/index.html> [29.12.2019].

Eine fächerverbindende oder fachübergreifende Organisationsform über eine längere Zeitspanne als einige Unterrichtsstunden ermöglicht die Untersuchung komplexer realer Probleme. Sie bietet den Rahmen für Exkursionen und den Besuch außerschulischer Lernorte, für Gespräche mit Fachleuten sowie eine bessere Integration in ein gesamtinstitutionelles Schulkonzept.¹¹

Der Erfolg von weitgehend selbstorganisierten Projekten und ihre Auswirkung auf selbstbestimmtes lebenslanges Lernen hängen maßgeblich davon ab, wieviel Selbstwirksamkeit in solchen Lernformen erfahren wird. In der BNE bilden forschende und problemlösende, interaktive, selbst- und demokratisch bestimmte Lernaktivitäten zusammen mit der Orientierung an dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und den auf nachhaltige Lösungen ausgerichteten Aufgabenstellungen die Kernelemente der transformativen Qualität dieses Lernansatzes. Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung ist bei der didaktischen Strukturierung und der methodischen Gestaltung von Unterricht keineswegs primär normativ zu verstehen, sondern als Orientierungshilfe. Der Unterricht soll nicht darauf ausgerichtet sein, nahtlos zu konkreten Handlungen aufzufordern, aber nachhaltiges Handeln ermöglichen und dafür Impulse geben. Er wird damit dem Beutelsbacher Konsens gerecht, d.h. den Grundsätzen des Überwältigungsverbots, der Kontroversität und der Schülerorientierung. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ein eigenes Wertesystem aufzubauen und eigene Handlungen daran auszurichten.

Die aktualisierten OR-Beiträge der einzelnen Unterrichtsfächer zeigen in ihrem Teilkapitel *Didaktisches Konzept* die Vielfalt der durch die fachliche Verankerung der BNE in Schule zum Tragen kommenden Lernformate und methodischen Ansätze. Schulen haben bei einer Kooperation der Fächer Zugang zu einem breiten Methodenpool. Bisher weitgehend auf einzelne Unterrichtsfächer beschränkte Ansätze, wie z.B. die der performativen Religionsdidaktik, wo es darum geht, Inhalte durch Handeln erlebbar zu machen, können wichtige Impulse geben. Grundsätzlich sollte darauf geachtet werden, dass nicht nur Probleme analysiert und Belastungen erkannt, sondern nachhaltige Handlungsmöglichkeiten angeregt werden, z.B. die Ermittlung des Nachhaltigen Handabdrucks¹², die den gesellschaftlichen Mehrwert bzw. positive Nachhaltigkeitswirkungen in Ergänzung zu oder anstatt des Ökologischen Fußabdrucks erfasst.

¹¹ siehe Kapitel 6

¹² ENGAGEMENT GLOBAL (2015): Vielfalt nachhaltigen Handelns. In: ENGAGEMENT GLOBAL (Hrsg.): Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik 2015/2016. Unterschiede verbinden – gemeinsam einzigartig! Unterrichtsmaterial Klassen 7 – 13, S. 10. https://www.eineweltfueralle.de/uploads/tx_cagmaterialbrowser/EineWelt_2016_Unterrichtsmaterial_Klassen_7-13.pdf

Der OR zeigt, dass alle Lernvorhaben der BNE prinzipiell offen für **inklusives Lernen** sind, wenn elementare Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Bei einer Betrachtung der Weite des Inklusionsbegriffs wird deutlich, vor welchen großen Herausforderungen Schulen stehen. Reich (2012) nennt fünf Ziele, die es in den Regelschulen anzustreben gilt:

1. **Ethnokulturelle Gerechtigkeit ausüben und Antirassismus stärken**
2. **Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Sexismus ausschließen**
3. **Diversität in den sozialen Lebensformen zulassen und Diskriminierungen in den sexuellen Orientierungen verhindern**
4. **Sozio-ökonomische Chancengerechtigkeit erweitern**
5. **Chancengerechtigkeit für Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen herstellen**

Insgesamt besteht ein umfangreicher Bedarf an differenziertem pädagogischen Vorgehen und Förderung aufgrund von Benachteiligungen durch schwierige Erziehungsverhältnisse wie Armut, Migration oder Flucht, durch unterschiedliche kognitive und sozial-emotionale Fähigkeiten, durch Unterschiede in der Sprache und im Verhalten als auch durch Auswirkungen von Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen.¹³

Für die Schulentwicklung und die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts bedeutet das:

- ein Schulcurriculum mit dem Ziel zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Transformation beizutragen, das der heterogenen Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler Rechnung trägt und niemanden zurücklässt
- im Unterricht weniger vorzugeben sowie zu vermitteln und Freiräume für selbstbestimmte Schüleraktivitäten zu schaffen
- eine Reduzierung auf individuelle Verantwortung (Responsibilisierung) für nicht-nachhaltige Entwicklungen zu vermeiden
- mehr und genauer zu beobachten, zu beraten und zu ermutigen
- wo immer notwendig und möglich, über Fachgrenzen hinauszugehen und die Vielfalt didaktischer Gestaltungsmöglichkeiten zu erkunden und aufzugreifen
- anregende Lernumgebungen zu schaffen oder aufzusuchen und wechselnde kollaborative Lernsituationen zu ermöglichen
- kritische Reflexion und soziales Aushandeln von Positionen zu üben
- auf konkrete normativ-moralische Handlungsaufforderungen zur Erreichung nachhaltiger Ziele zu verzichten
- mit digitalen Werkzeugen die Selbstorganisation des Lernprozesses zu fördern
- an wertschätzender Beziehung zu und zwischen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten

¹³ Reich, K. u. a. (2020). BNE inklusiv – Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Fachtreffens zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Inklusion im Rahmen der Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in der Schule. Verfügbar unter: <https://ges.engagement-global.de/reihe-veroeffentlichungen-zum-orientierungsrahmen-globale-entwicklung.html> [18.06.2020].

5. Ziele und Inhalte

Orientierung an Auswahlkriterien und den Sustainable Development Goals (SDGs)

Inhalte dominieren in der Regel die Gespräche über Unterrichtsvorhaben unter Lehrerinnen und Lehrern sowie zwischen ihnen und ihren Schülerinnen und Schülern. Dabei wird Inhalt oft auf Lernstoff und erwartete Leistung reduziert. Themen in Lehrplänen sind häufig systematisch an bestimmten Fachprinzipien und Phänomenen der Bezugswissenschaft ausgerichtet. Die meisten verbindlichen Curricula enthalten jedoch auch erhebliche Freiräume hinsichtlich der Themengestaltung, sofern vorgegebene Standards erreicht werden. BNE kann dabei von der Möglichkeit Gebrauch machen, relevante, lebensweltnahe und problemorientierte Themen zu definieren. Jedes Nachhaltigkeitsproblem hat die Chance, zum Thema und Lerngegenstand zu werden, wenn es zu Konflikten zwischen den beteiligten Personen und Institutionen führt, die von den Folgen betroffen sind. Das ist bei allen SDGs und ihren Teilzielen der Fall, deren Zielformulierung in einem ersten didaktischen Schritt zur Erschließung eines zugrundeliegenden lokalen Problems und seiner nachhaltigen Lösung genutzt werden kann.¹⁴

Wesentlicher als die Zuordnung zu einem der im OR benannten 21 Themenbereiche ist für die Wahl eines BNE-Themas die Orientierung an bestimmten **Auswahlkriterien**, von denen natürlich nicht alle erfüllt werden müssen. Sie werden in dieser oder leicht abgewandelter Form bei der Wahl der Unterrichtsbeispiele in den Beiträgen zu den einzelnen Fächern im OR angewendet:

BNE-Themen

- greifen Vorwissen auf und fördern selbstorganisierten Wissenserwerb
- sind gesellschaftlich relevant und interessant für die Lernenden
- erfordern eine kritische Auseinandersetzung und Stellungnahme sowie eine nachhaltige Lösung
- zeigen klare individuelle und kollektive Handlungs- und Partizipationsmöglichkeiten
- bieten anregende Möglichkeiten der Erkundung und der kreativen Ergebnispräsentation
- eignen sich für die Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen
- erfordern die Wahrnehmung natürlicher Vielfalt sowie sozio-kultureller Diversität und regen Perspektivenwechsel an
- geben Anlass für die Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen lokalen, nationalen und europäischen sowie globalen Faktoren und Prozessen
- stellen eine Verbindung her zu einem oder mehreren SDGs
- sind in ein Unterrichtsfach (oder mehrere) eingebettet
- fördern die Identitätsbildung und ein transkulturelles Bewusstsein.

¹⁴ Martens, J. & Obenland, W. (2016). Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Bonn/Osnabrück. Verfügbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf [29.12.2017]. UNESCO (2017). Education for the Sustainable Development Goals. Learning Objectives. Paris. Verfügbar unter: <https://unesdoc.unesco.org/images/0024/002474/247444e.pdf> [29.12.2017].

Für eine Bildung, die sich wie BNE zum Ziel setzt, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation zu leisten, liegt es nahe, sich bei der **Themenwahl** konkret an den „Wenden“ zu orientieren, die in der Fachwelt für erforderlich und möglich gehalten werden. Sie bezeichnen nach Schneidewind¹⁵ „grundlegende, kulturelle, institutionelle, ökonomische, technologische und ökologische Systemtransformationen auf dem Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung ...“, setzen dabei auf unterschiedlichen Ebenen an, sind eng miteinander verzahnt“ und haben deutliche Bezüge zu den global vereinbarten Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030:

1. **Wohlstands- und Konsumwende**
2. **Energiewende**
3. **Ressourcenwende**
4. **Mobilitätswende**
5. **Ernährungswende**
6. **Urbane Wende**
7. **Industrielle Wende**

Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass es darüber hinaus neben den im Kern auf eine ökonomisch ausgerichtete Systemwende auch um politische, soziale und wertorientierte Wenden geht, die auch als „kulturelle Transformation“ oder „Zivilisationswende“ bezeichnet werden:

8. **Multilaterale, Frieden schaffende und erhaltende Wende**
9. **Menschenrechtsorientierte Wende zu sozialer Gerechtigkeit**
10. **Machtwende hin zu demokratischen Teilhabesystemen**

Für die Unterrichtsgestaltung bedeutet das:

Die Themenkonstruktion sollte ein klares Ziel hinsichtlich des Kompetenzerwerbs verfolgen (siehe Kapitel 3) und dies mit einem relevanten thematischen Schwerpunkt verbinden. Themen sollten anfangs so offen wie möglich sein, um von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltet werden zu können. Dabei können die Lernenden eine Auswahl aus den 17 SDGs bzw. den 10 Wenden für eine gesellschaftliche Transformation treffen, die sie mit ihnen bekannten Herausforderungen im eigenen Land bzw. Lebensumfeld verbinden. Schon bei der Formulierung des Themas wird deutlich werden, wie sehr die ins Auge gefassten Herausforderungen mit-einander verflochten sind. Die Aufgabe der Lehrkräfte besteht dabei vor allem darin, das Thema mit den Inhalten des Faches zu verbinden (bzw. eine fächerverbindende oder fachübergreifende Umsetzung zu ermöglichen) und geeignete methodische Ansätze, Sozial- und Organisationsformen vorzuschlagen. Das jeweilige Unterrichtsbeispiel in den Fachbeiträgen zum OR zeigt dafür Möglichkeiten auf. Weitere Themenvorschläge befinden sich in dem Unterkapitel „Beispielthemen“ der bisher 12 Fachbeiträge des OR. Eine große Zahl weiterer Unterrichtseinheiten und -materialien sowie Medien, die sich an den o.g. Kriterien orientieren, kann mit Hilfe der Datenbank-Suchfunktionen der EWIK-Internetplattform www.globaleslernen.de erschlossen und heruntergeladen werden.

¹⁵ Schneidewind, U. (2018). Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels (S. 169). Frankfurt a.M.

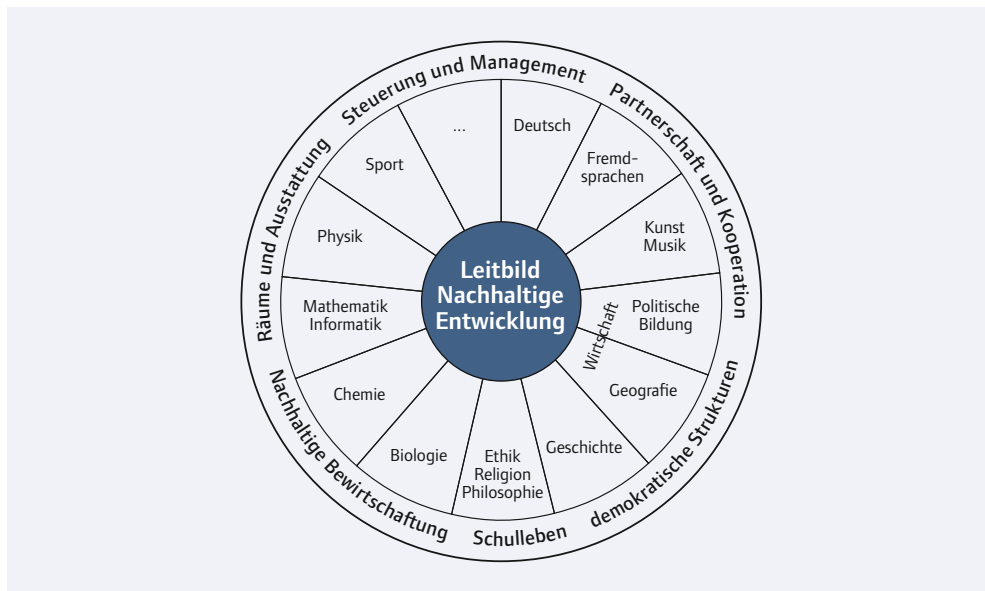


Abb. 6: Whole School Approach – Einbettung des Leitbilds Nachhaltige Entwicklung in die formale Bildung

6. Whole School Approach (WSA)

Orientierung auf einen nachhaltigen gesamtinstitutionellen Ansatz

Seit dem Weltgipfel in Rio de Janeiro und der auf ihm 1992 verabschiedeten *Agenda 21* ist viel über die Integration von BNE in die schulische Bildung geschrieben und gesagt worden. Auch die notwendige *Einbettung* von BNE in die Unterrichtsfächer wurde dabei angesprochen – in umfassender Form durch den OR¹⁶ – weil ein zeitweiliges *Andocken* von BNE eben nicht zu der in der BNE-Dekade der Vereinten Nationen angestrebten umfassenden *Verankerung* führte. Es besteht die Hoffnung, dass der im Rahmen des BNE-Weltaktionsprogramms erstellte Nationale Aktionsplan BNE und die 2020 beginnende zweite Dekade (ESD for 2030) in den Bundesländern zu einer Umgestaltung der Bildungspläne führt, die dazu beiträgt, dieses Ziel zu erreichen. Absicht ist dabei nicht, die ohnehin überladenen Lehrpläne fortlaufend mit neuen Inhalten zu überfrachten, sondern eine Neuorientierung von Inhalten und von pädagogischer Umsetzung zu fördern, die zu einer qualitativen Entwicklung von Bildung wesentlich beiträgt. Qualität sollte sich dabei an einer gesellschaftlich ausgehandelten Transformation in Richtung Nachhaltiger Entwicklung orientieren.

Ziel der Leitidee *Vom Projekt zur Struktur* ist, BNE nach und nach in alle Fächer zu integrieren und diese stärker untereinander und in einem gesamtinstitutionellen Ansatz zu verbinden, dessen Ausgangspunkt und Wertezentrum das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung ist (siehe Abb. 8).

¹⁶ Engagement Global (Hrsg.) (2016). Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Bonn: Cornelsen.

Die Umsetzung des *Whole School Approach* wird für die meisten Schulen als Entwicklungsprozess nur möglich sein, wenn sie die dafür die notwendige Unterstützung erhalten. So wird von Bildungspolitik und Verwaltung erwartet, dass sie die Rahmenbedingungen für die notwendigen Änderungen schaffen und dazu ermutigen. Das konstruktive, zielgerichtete Zusammenwirken der an Schule beteiligten Akteure wird von weitreichender Bedeutung für die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern sein, die dabei lernen, gesellschaftliche Herausforderungen in ihrem Leben mitzugestalten.

Schulen können als Mikrokosmos der Gesellschaft verstanden werden. Sie stehen wie viele andere Institutionen vor Herausforderungen eines nachhaltigen facility management, eines verantwortungsbewussten Gebrauchs von Ressourcen, der Gestaltung demokratischer Partizipation, eines diskriminierungsfreien Miteinanders sowie der Inklusion und Bearbeitung soziokultureller Konflikte. Dies können sie mit ihrem Bildungsauftrag verbinden. Sie werden damit zum Vorbild und zum Lernfeld fürs Leben.

Für die Schulen, ihre Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Leitungen, Therapie- und Assistenzkräfte, für die schulische Sozialarbeit und das Schulmanagement sowie die Eltern und Kooperationspartner, die Verwaltung und Bildungspolitik bedeutet das:

Der *Whole School Approach* gewinnt seine Kraft durch die gemeinsame Ausrichtung und die Zusammenführung aller Aktivitäten unter dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung. Das beginnt bei einer inklusiven Grundhaltung und einer schülerorientierten Unterrichtsgestaltung und weitet sich aus auf alle schulischen Veranstaltungen und Einrichtungen, wie z.B. eine Kantine, auf unterrichtsergänzende Angebote sowie die Beteiligung an der Gebäude- und Außenraumgestaltung. Durch die Verbindung des Anbaus von Gemüse im Schulgarten mit der angestrebten gesunden Ernährung und der Gesundheitserziehung, der nachhaltigen Schülerfirma mit der Bearbeitung von Wirtschaftsthemen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und der Berufsorientierung, der Schulpartnerschaft mit dem Sprachunterricht und mit Geographieprojekten. Ausgangspunkt können bereits bestehende Schwerpunkte im Schulprofil sein, die mit unterrichtlichen Konzepten der Fächer vernetzt werden. Wesentlich ist, dass bei allen schulischen Aktivitäten die Lernenden hinreichend Gestaltungsraum und Mitentscheidungsmöglichkeiten erhalten.

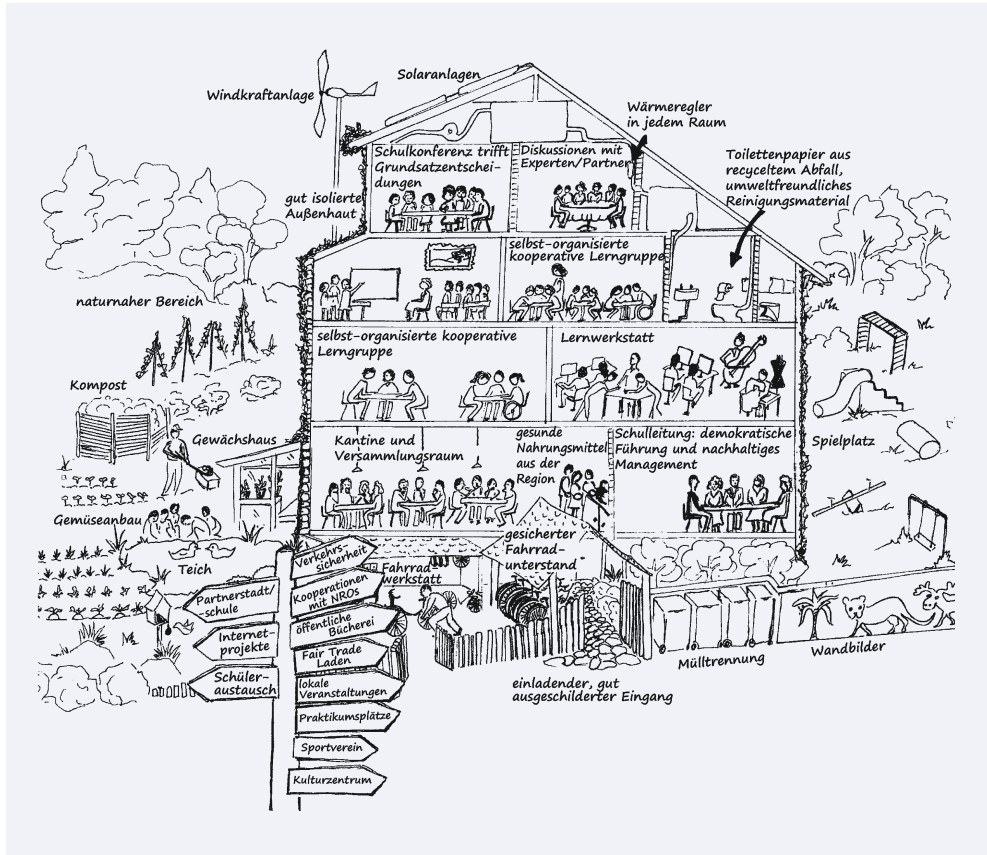


Abb. 7: Nachhaltige Entwicklung als Aufgabe der ganzen Schule

Quelle in Anlehnung an: Manchester Metropolitan University: SEEPS PROJECT: Sustainability Education in European Primary Schools. COMENIUS COURSE GB 41186: Creating a Better Environment in Our School.

7. Weiterführende Anregungen

7.1. Anhang A

BNE in einer digitalen Welt

Die technische und ökonomische Dynamik der digitalen Entwicklungen erfordert es zunehmend, sich bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des OR noch stärker auf einen zukunftsfähigen pädagogischen Einsatz digitaler Anwendungen auszurichten. Gleichzeitig muss der Blick noch konsequenter auf die weitreichenden Umbrüche durch die Digitalisierung gerichtet werden. Es geht um Erfahrungen und Auseinandersetzungen mit genauso wie das Lernen über digitaler Technik sowie die mit zunehmender Digitalisierung verbundenen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und Sozialen Auswirkungen. Sie bedürfen dringend einer nachhaltigen Orientierung, um nicht – wie es der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen ausdrückte – „als Brandbeschleuniger von Wachstumsmustern zu wirken, die die planetarischen Leitplanken durchbrechen“¹⁷. Die Rückmeldungen aus der Praxis der unterrichtlichen Umsetzung des OR entsprechen dem Aufruf des WBGU „Digitalisierung braucht dringend Gestaltung!“ Dabei geht es im schulischen Kontext um eine wechselseitige Ergänzung von BNE und Digitaler Bildung.¹⁸ Die Auseinandersetzung mit inhaltlichen Zielen sowie mit geeigneten Lernformaten und -methoden ist deutlich intensiver, wenn sie gemeinsam von Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern erfolgt und auf die Erstellung und Erprobung des benötigten Unterrichtsmaterials ausgerichtet ist – offene Unterrichtsmaterialien bieten dafür an der Schnittstelle von BNE und Digitaler Bildung ein attraktives Arbeitsfeld.

¹⁷ WBGU (2019). Unsere gemeinsame Zukunft. Verfügbar unter: https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2019/pdf/WBGU_HGD2019_Z.pdf [21.12.2019]. S. 1.

¹⁸ Engagement Global (2018). Orientierung gefragt – BNE in einer digitalen Welt. Diskussionspapier zur wechselseitigen Ergänzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Digitaler Bildung im Bereich Schule. Verfügbar unter: <https://ges.engagement-global.de/reihe-veroeffentlichungen-zum-orientierungsrahmen-globale-entwicklung.html> [27.01.2020].

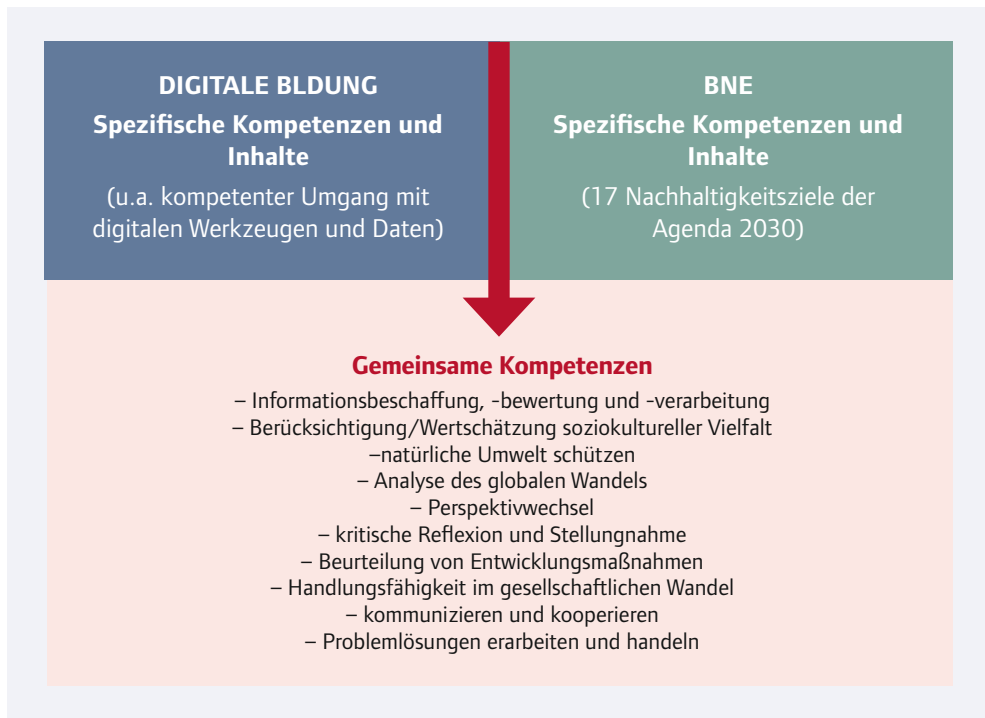


Abb. 8: Ein neuer Bildungspakt: Wechselseitige Ergänzung von BNE und Digitaler Bildung

Lehren und Lernen in der digitalen Welt orientieren sich an dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und folgen im schulischen Bereich grundsätzlich dem Primat des Pädagogischen, u.a. der Förderung von Kompetenzen, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe an einer nachhaltigen gesellschaftlichen Transformation erforderlich sind. Diese Informationen werden fachinformativ bzw. fächerverbindend erworben. Dabei ergänzen sich BNE und Digitale Bildung in dem Bemühen um eine nachhaltige, inklusive Bildung und qualitative Weiterentwicklung eines digital und analog gestalteten Unterrichts.

Für die Unterrichtsgestaltung bedeutet das beispielsweise:

- digitale Techniken in BNE-Unterrichtseinheiten zu erproben und mit analogen Vorgehensweisen zu vernetzen
- das gewählte Thema mit den Risiken und Chancen fortschreitender Digitalisierung zu verbinden
- im Unterricht zu Themen der Digitalisierung angestrebte fachbezogene Spezifische BNE-Kompetenzen mit den Schülerinnen und Schülern vereinbaren und den Erfolg ihres Erwerbs gemeinsam mit ihnen überprüfen
- eigene OER zu erstellen und im Netz zu veröffentlichen
- selbst erhobene Daten und Projektergebnisse mit anderen im Rahmen von nachhaltigen Entwicklungsprojekten oder Citizen-Science-Vorhaben zu teilen
- digitale Plan- und Simulationsspiele bei der Untersuchung von akuten Veränderungsprozessen einzusetzen
- Lernprozesse in einem E-Portfolio zu dokumentieren, zu reflektieren und zu bewerten

Offene Unterrichtsmaterialien (Open Educational Resources – OER)¹⁹

Naheliegender für eine wechselseitige Ergänzung von BNE und Digitaler Bildung ist die Erstellung lizenzoffener Open Educational Resources (OER). Die UNESCO definiert OER als Bildungsmaterialien jeglicher Art und in jedem Medium, die unter einer offenen Lizenz (z.B. Creative Commons oder GNU General Public License) stehen. Eine solche Lizenz ermöglicht den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen. Die Erstellung eigener Unterrichtsmaterialien, vom einfachen Arbeitsblatt bis zu komplexen Unterrichtsmaterialien entspricht in hohem Maße den in der BNE präferierten pädagogischen Ansätzen (Stärkung der Rolle der Lernenden, learning by doing, kollaboratives Lernen, Kultur des Teilens, peer-to-peer learning). Dem [Portal Globales Lernen](#) ist es vor diesem Hintergrund wichtig, die Zahl der Angebote digitaler und offener Medienangebote zu erweitern. So werden auf dieser Plattform in der [Datenbank unter „Materialart: OER“](#) verstärkt Bildungsmaterialien zum kostenfreien Download angeboten, die unter offenen Lizenzen publiziert wurden. Darüber hinaus werden auf der Themenseite zu OER umfassende Informationen und Anleitungen zur Erstellung und Nutzung solcher Materialien angeboten.

7.2. Anhang B

Belebung der Feedback-Kultur und hilfreiche Bewertung

BNE – wie in den vorangehenden Kapiteln dargestellt – führt zu zwei großen pädagogischen Herausforderungen, die eng miteinander verbunden sind:

- Wie kann Selbstwirksamkeit erreicht werden, die Motivation auslöst, den eigenen Lernprozess bestimmt und zur gesellschaftlichen Transformation beiträgt?
- Wie sollen Schülerleistungen bewertet werden in einer Gesellschaft, die mit Hilfe von BNE nachhaltig transformiert werden und Werten der Nachhaltigen Entwicklung folgen soll?

Die angestrebte zunehmende Verfügbarkeit von Nachhaltigkeitskompetenzen hängt entscheidend von ihrer Förderung, Wahrnehmung und Wertschätzung durch Lehrerinnen und Lehrer ab, letztendlich von ihrer Bewertung. Praktikable und motivierende Formen der Leistungsdiagnostik und Bewertung sind mehr denn je gefragt.

Schulische Leistungen bestehen aus einer Vielzahl von Komponenten und sollen nicht nur durch Tests, Klassenarbeiten bzw. Klausuren und mündliche Prüfungen punktuell bewertet werden. Bei der Bewertung von kommunikativen Leistungen und Einstellungen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Plenumsdiskussionen, Vorträge, Ergebnispräsentationen) so-

¹⁹ Veröffentlichungen zum OR: OER und BNE – Potenziale, Herausforderungen und Perspektiven von Open Educational Resources (OER) und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) für Schule. Engagement Global (2018). Verfügbar unter: <https://ges.engagement-global.de/reihe-veroeffentlichungen-zum-orientierungsrahmen-globale-entwicklung.html> [27.01.2020].

wie von Produkten (Recherchedokumentationen, Interviews, Portfolios, Rollenspiele, mediale Produkte u.v.m.) können durch einen begleitenden Dialog der Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern deutlich positive Wirkungen im Lernprozess erzielt werden. Das Lernentwicklungsgespräch über Kompetenzen wirkt dabei dem Risiko der isolierten Bewertung einzelner Bildungskomponenten entgegen. Kompetenzen sind in den Bereichen *erkennen, bewerten und handeln* darauf ausgerichtet, Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wertorientierungen, die zwar oft in Einzelschritten erworben und geübt werden, kontextbezogen zu verbinden. Grundsätzlich muss die erwartete Leistung dabei transparent gemacht werden und sich an der Vielfalt der Anforderungen im öffentlichen, beruflichen und privaten Leben orientieren. Die pädagogische Herausforderung der Bewertung besteht oft darin, Leistungsdruck in Leistungsmotivation zu verwandeln.

Feedback – von Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern und anderen Gesprächspartnern zu Leistungen, Einstellungen und zum Verhalten ist dabei ein sehr wichtiges aber auch sensibles Instrument. Es erfüllt unterschiedliche Funktionen, wie die der Verständnishilfe, der Zuwendung und Wertschätzung, der Kritik und Ermutigung, der Motivation und Herausforderung und, schließlich und endlich, auch der Bewertung. Es kann dabei auch um oft nicht einfache Interventionen gegen diskriminierende und die Menschenwürde verletzende Einstellungen gehen. Die Heterogenität der Lerngruppen erfordert dabei – neben grundsätzlichen und für alle geltende Erwartungen – individuelle Zielsetzungen und entsprechende Vereinbarungen. Die schulrechtliche Erfordernis der Benotung nach einheitlichen Verfahren darf nicht dazu führen, individuelle Lernfortschritte aus dem Auge zu verlieren.

Um dem Ziel des selbstbestimmten Lernens näher zu kommen, ist es hilfreich, wenn die Lernenden zunehmend die Verantwortung für die Einschätzung ihrer Lernfortschritte selbst übernehmen. Das erfordert die Ermutigung, eigene Lernfortschritte und Hindernisse wahrzunehmen und im Dialog mit den Lehrkräften offen anzusprechen. Eine Möglichkeit das zu erreichen besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler dafür jeweils ihr eigenes Exemplar eines Selbstbewertungsbogens für die entsprechende Lerneinheit erhalten. Sie sollen damit ihren Lernstand selbst einschätzen. Die Selbstbewertung dient als Kommunikationsanlass über Lernfortschritte und Arbeitshaltungen und kann durch Fragen und Kommentare der Schülerinnen und Schüler unterrichtsbegleitende Gespräche mit den Lehrkräften vorbereiten. Selbstbewertungsbögen können als individuelles Arbeits- und Steuerungsinstrument für Lehrkräfte und Lernende an die Stelle anspruchsvoller niveaudifferenzierender Kompetenzraster treten.

Der Einsatz der Selbst-Bewertungsbögen muss zwischen den Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern situationsbedingt abgestimmt werden. Die Lernenden sollen davon überzeugt werden, dass dieses Feedback-Instrument primär der Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses dient. Da die verfügbare Zeit für individuelle Lernentwicklungsgespräche knapp bemessen ist, sollten dafür ergänzend digitale Arbeitsweisen erprobt werden.

Selbst-Bewertungsbögen sind bei heterogenen Lerngruppen ein wichtiges Instrument, um zieldifferente Leistungsniveaus zu verfolgen. Der Lernentwicklungsdialog sollte dabei nach Hattie²⁰ den Fokus richten auf:

1. **Die Aufgaben:** Wie gut werden die Aufgaben verstanden und ausgeführt?
2. **Den Prozess:** Wie gut ist das Verständnis und Vorgehen im Lösungsprozess?
3. **Die Selbstregulation:** Wie gut ist die Selbstregulation in den Handlungsschritten und in der Kommunikation?
4. **Die Selbstwirksamkeit:** Wie ist die persönliche Entwicklung und Kompetenzzunahme?

²⁰ Hattie, John (2008). Visible Learning: A Synthesis of over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. NY: Routledge.

Namen/n: Klasse: Gruppe: Datum:		
Erwerb von Kompetenzen: Selbstbewertung Unterrichtseinheit xy		(hier 4 Piktogramme einfügen: z. B. Daumenstellung von gesenkt bis aufgerichtet)
KOMPETENZ Handeln	Ich kann/Unser Team kann ... (Lernziel/zu erwerbende Spezifische Kompetenz wird hier von der Lehrkraft eingetragen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
KOMPETENZ Bewerten	Ich kann/Unser Team kann ... (Lernziel/zu erwerbende Spezifische Kompetenz wird hier von der Lehrkraft eingetragen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
KOMPETENZ Erkennen	Ich kann/Unser Team kann ... (Lernziel/zu erwerbende Spezifische Kompetenz wird hier von der Lehrkraft eingetragen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
ARBEITSWEISE	(z. B.: In die Gruppen- und Partnerarbeit sowie in die Klassengespräche habe ich mich/ wir uns engagiert und konstruktiv eingebracht und zu einem guten Ergebnis beigetragen.)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
ARBEITSWEISE	...	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Fragen		
Ich/Wir nehme/n mir/uns vor:		

Abb. 9: Grundmodell der Selbstbewertung

Das Model wurde im Rahmen der AG Geografie entwickelt und ist Bestandteil der Teilausgabe Geografie.

Sowohl im Unterricht als auch bei der Bewertung sollte es um authentische Leistungen gehen. Aufgaben aus der realen Welt knüpfen dabei an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an, wie z.B. die Konstruktion von Wissen durch Erkundungen im schulischen Umfeld. Die Leistungsbewertung durch die Lehrkräfte beruht auf fortlaufenden Beobachtungen vor dem Hintergrund der zu erwerbenden Spezifischen Kompetenzen und dem Dialog mit den Schülerinnen und Schülern. Schriftliche Leistungen untermauern diese Einschätzungen und werden hinsichtlich Frage- und Aufgabenstellung an der kompetenzorientierten Struktur der Lerneinheit ausgerichtet. Überfachliche Kompetenzen und Fähigkeiten – wie Planungskompetenz, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, angemessener Umgang mit Gefühlen und Emotionen, logisches Denken – werden in Absprache mit anderen Lehrkräften der Klasse bzw. Lerngruppe in der jeweiligen Unterrichtseinheit schwerpunktmäßig gefördert, in den Lernentwicklungsgesprächen thematisiert und bei der Bewertung berücksichtigt.

Für die Belebung der Feedback-Kultur und eine, die Selbstwirksamkeit fördernde Bewertung, bedeutet das:

- Bewerten mit Wertschätzung zu verbinden
- so weit wie möglich auf Augenhöhe zu kommunizieren
- lernen, kritisch zu sein und Kritik ertragen zu können
- Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, offen Fragen zu stellen und den eigenen Lernprozess in die Hand zu nehmen
- sich als Lehrkraft die Frage zu stellen: Wie kann ich meine Schülerinnen und Schüler individuell fördern?
- den kommunikativen Anteil des Unterrichts zu erhöhen
- im Lernentwicklungsgespräch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken
- Lernprozesse und Ergebnisse zu dokumentieren (z.B. in einem E-Portfolio), zu reflektieren und im Dialog zu bewerten

Im Auftrag von:**KULTUSMINISTER
KONFERENZ****Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder
in der Bundesrepublik Deutschland**

www.kmk.org, E-Mail: poststelle@kmk.org

Taubenstraße 10, D-10117 Berlin

Postfach 11 03 42, D-10833 Berlin

Tel. +49 (0) 30 254 18-499

Fax +49 (0) 30 254 18-450

**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung****Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**

www.bmz.de, E-Mail: poststelle@bmz.bund.de

Dienstsitz Bonn

Postfach 12 03 22, D-53045 Bonn

Tel. +49 (0) 228 99 535-0

Fax +49 (0) 228 99 535-2500

Dienstsitz Berlin

Stresemannstraße 94, D-10963 Berlin

Tel. +49 (0) 30 18 535-0

Fax +49 (0) 30 18 535-2501

Herausgegeben von:**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH

Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7, D-53113 Bonn

Tel. +49 (0) 228 20717-0

Fax +49 (0) 228 20717-150

www.engagement-global.de

E-Mail: info@engagement-global.de

Umsetzung: BlockDesign Kommunikation & Medien, Berlin
Umschlaggestaltung: Corinna Babylon, Berlin

Abbildungen auf dem Umschlag: © United Nations: Sustainable Development Goals

Redaktion:

Jörg-Robert Schreiber

im Auftrag von:

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der
Bundesrepublik Deutschland (KMK),
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Engagement Global gGmbH

Die Webseiten Dritter, deren Internetadressen in diesem Werk angegeben sind, wurden vor Drucklegung sorgfältig geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Seiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

Sollte es in einem Einzelfall nicht gelungen sein, die korrekten Rechteinhaber von Texten und Abbildungen ausfindig zu machen, so werden berechtigte Ansprüche selbstverständlich im Rahmen der üblichen Regelungen abgegolten.

Orientierungsrahmen für den Lernbereich GLOBALE ENTWICKLUNG – Kurzfassung
2. erweiterte Auflage

© 2020 Engagement Global gGmbH, Bonn

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Es darf mit Zustimmung der Engagement Global gGmbH, Bonn, in ein Netzwerk eingestellt und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Bestellung:



Der Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung kann im Online-Shop des Cornelsen Verlags als Buch und PDF kostenlos bezogen werden:

<https://www.cornelsen.de/produkte/orientierungsrahmen-der-kultusminister-konferenz-orientierungsrahmen-globale-entwicklung-buch-9783060656875>



Ein Beitrag zum Weltaktionsprogramm
»**Bildung für nachhaltige Entwicklung**«